Turnen und Sport

Saarbrücken erst seit 1935 oben

FV. Saarbrücken wurde 1903 als FC. Germania St. Johann gegründet und gehörte im alten süddeutschen Fußballverband West zur Kreisliga (Saar-Blies-Kreis) und Bezirksliga (Rheinhessen-Saar), also nicht zu der süddeutschen Meisterklasse. So kamen die inzwischen zum FV. 05 gewordenen Saarbrückener 1933 bei Gründung des Sportbereichs Südwest auch nicht in die Bereichs-, sondern in die Bezirksklasse. 1935 wurden sie Bezirksmeister und stiegen zur Bereichsklasse auf, in der sie bis 1938 je einmal den 6., 7. und 8. Platz belegten. 1939 mußten sie absteigen, fanden aber 1940 wieder Anschluß und erkämpften sich 1941 die Gruppenmeisterschaft Saar-Pfalz. Die Entscheidungsspiele gegen Offenbacher Kickers endeten 2:2 und 2:3. 1942 kamen die Saarbrückener im neugegründeten Gau Westmark als 6. ein. 1942/43 wurde dann das große Jahr des FV. 05, der mit 47:22 Toren und 29:7 Punkten knapp vor FV. Metz Gaumeister wurde und dann in den Spielen um die Deutsche Kriegsmeisterschaft einen Favoriten nach dem andern ausschaltete, bis auf den DSC., auf den er nun am 27. Juni im Endspiel im Berliner Olympiastadion stößt.

Dauschek, Dresden, Degenmeister

In der Dresdner Gymnastikhalle auf der Hans-Schemm-Allee wurden gestern die sächsischen Titelkämpfe im Degenfechten ausgetragen, die der Dresdner Dauschek gewann. Außer dem Meißner Zuß (TB. Frischauf) waren nur noch sieben Fechter der Gauhauptstadt beteiligt, davon allein sechs von der Sportgemeinschaft. Bemerkenswert ist, daß Dauschek, Warncke, Branitsch (sämtlich SG. Dresden) und Scheibe (NSR.) nach den regulären Rundenkämpfen sämtlich fünf Siege aufzuweisen hatten, so daß eine Stichkampfrunde nötig wurde. Hier gewann Dauschek sämtliche drei Kämpfe. Im entscheidenden Gefecht schlug er den ausgezeichneten Scheibe (NSR.) 3:2. Die übrigen Meister wurden bekanntlich vor Wochen in Leipzig ermittelt: Florett: Moos jr. (Leipzig); Säbel: Branitsch (SG. Dresden).

Ergebnisse. 1. Dauschek (SG. Dresden) 8 Siege; 2. Scheibe (NSR. Dresden) 7 Siege; 3. Warncke (SG. Dresden) 5 Siege, 12 erhaltene Treffer und 18 gegebene; 4. Branitsch (SG. Dresden) 5/12/17 (bei diesen vier Fechtern sind außer den je sieben Rundenkämpfen noch je drei Stichkämpfe inbegriffen); 5. Falk (SG. Dresden) 3 Siege, 16 erhaltene Treffer; 6. Zuß (TB. Frischauf Meißen) 3/17; 7. Zabel (SG. Dresden) 2/18; 8. Starke (SG. Dresden) 0 Siege.

DSV. gewann 14 Meisterschaften

Kreisfachwart Heinze mit seinem bewährten Kampfrichterstab brachte die Dresdner Meisterschaften der Schwimmer im Mockritzer Bad in einer Form unter Dach und Fach, die mit 180 Meldungen und 400 erfüllten Starts Friedensformat erreichten. In die 19 Meisterschaften teilten sich der Dresdner Schwimm-Verein mit 14 und der SV. Freital mit 5. Gerda Feldmann (DSV.) war mit 5 Titeln am erfolgreichsten. Dr. Wrba (DSV.) und Heinz Seifert (Freital) schafften je vier, Eva Kind (DSV.) drei, Marianne Scholze (DSV.), Werner Stürzkober (DSV.) und Siegfried Mieth (Freital) je eine. Erstmalig gingen Poseidon und Neptun völlig leer aus.

Auch die zahlreichen Rahmenwettbewerbe wurden vorwiegend eine Beute der heute bestens aufgelegten DSVer. In ihnen schwammen neben einer besonders großen Zahl von Jungmädeln alle Altersklassen mit einem Eifer, der dem der Meisterklasse nicht nachstand. In den Bewerben für ältere Jahrgänge schaffte Poseidon, wenn auch zum Teil im Alleingang, elf Siege, allen voran die 65jährige Lies Schonherr (Poseidon), die in Kraul- und Brustlage Zeiten unter 64 Sekunden für 50 Meter erzielte. In die sechs Staffelsiege teilten sich DSV. und Poseidon gleichmäßig. Wie stark Poseidon trotz seinem Pech in den Meisterkämpfen wirklich ist, bewies er durch seinen Erfolg in der spannenden 4×100 Meter Kraulstaffel für Männer, wo der DSV. drei Mannschaften ins Wasser schickte. Von den insgesamt 61 Wettbewerben sicherte sich DSV. 36 Siege, Poseidon 18, Freital 5 und Neptun 2. Die Vereine ohne Winterbad wurden besonders gewertet. Schwimmverein Radeberg bewies hier, daß er ausgezeichnet geführt wird.

Jentsch, Dresden, Erster in Plauen

Als Abschluß eines Gaugruppenlehrganges unter Leitung des Reichsschwimmlehrers Bach, an dem in Plauen die Schwimmer und Schwimmerinnen der Gaue Sachsen, Mitte, Bayreuth, Franken und Mainfranken teilnahmen, gab es am Sonntag im Plauener Stadionbad ein Schwimmfest. Im Kunstspringen war der Sachsenmeister Jentsch-Dresden über den Mittemeister Schiltner-Halle erfolgreich.

GM. mußte ZSG. den Vortritt lassen

Die Hoffnungen, die sich die Dresdner machten, doch noch den Anschluß an die Fußballgauklasse zu erzwingen, die nach den letzten Spieltagen auch ihre Berechtigung hatten, zerschlugen sich. Das eine Tor mehr, das die Dresdner in Zwickau hätten schießen müssen, war nicht zu schaffen, und so blieb es beim 1:1 (0:0), mit dem sich die Zwickauer SG. den heiß erstrebten Aufstieg sicherte. Damit haben sich die Vertreter der fünftgrößten sächsischen Stadt endlich einen Platz in der Gauklasse erkämpft. Plauen i. V., das nach Einwohnerzahlen noch vor Zwickau einzuordnen ist, besaß ja schon für zwei Jahr seine Konkordia in der sächsischen Spitzenklasse. Im zweiten Spiel mußte sich Aufstiegsverein Tura auf eignem Platz der Post Chemnitz mit 2:4 (1:2) beugen. Damit haben sich die Chemnitzer den dritten Platz vor Guts Muts, bei Punktgleichheit mit Aufstiegsverein ZSG. erkämpft.

Die Abschlußtabelle

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tura Leipzig	6	3	1	2	19:14	7:5
Zwickauer SG.	6	2	2	2	13:11	6:6
Post Chemnitz	6	3	0	3	13:21	6:6
Guts Muts Dresden	6	2	1	3	16:17	5:7

So ausgeglichen wie in diesem Jahr ist der Aufstiegswettbewerb noch nie abgeschlossen worden. Den Ersten in der Tabelle trennen ja vom Letzten nur ganze 2 Punkte! Die zweite Runde hat da also vollkommenen Wandel geschaffen!

Zwickauer SG.—Guts Muts Dresden 1:1 (0:0)

Knapp, ganz knapp blieb in diesem Endspurt um den Platz in der Gauklasse die Zwickauer SG. Sieger. Gleich nach Beginn des Spieles freilich sah es oft bedrohlich vorm Tor der Guts Mutser aus, die zwar im Feldspiel gefälliger wirkten, dafür aber längst nicht soviel Treffergelegenheiten wie die Zwickauer schufen. Die ZSG. hätte bei etwas mehr Glück und besserem Schußvermögen wenigstens 2:0 bis zur Halbzeit führen können. Der Sturm operierte während dieser Zeit zügiger als Guts Muts, wo Haupt als Verbinder zu langsam war und Liebert erst nach der Pause besser in Fahrt kam. Der beste Mann im Dresdner Sturm bis dahin Linksaußen Hirth. Seifert spielte unglücklich, war allerdings auch bald wie Haupt nach Zusammenstößen mit der robusten ZSG.-Abwehr angeschlagen. Beide Mannschaften legten besonderen Wert auf verstärkte Abwehr in der Hoffnung, durch schnelle Vorstöße den Gegner überrumpeln zu können.

So fielen die zwei Tore

Zu langes Zögern von Rothe gegenüber dem durchstoßenden Weiß brachte der ZSG. in der 64. Min. das 1:0, ohne daß Guts Muts erschüttert gewesen wäre. Die Dresdner wurden nunmehr sogar überlegen. Sie hatten das Spiel bald fest in der Hand, als nach Fehler des Zwickauer Läufers Möckel Liebert eine Flanke von rechts zum 1:1 verwandelte. Ausgesprochenes Pech war es, daß kurz darauf der Guts Mutser Hirth an den Pfosten schoß und Seifert den abprallenden Ball neben das Tor wuchtete. Das wäre der Sieg für Guts Muts gewesen. Je mehr die Prüfung dem Ende zuging, desto verkrampfter spielten die Zwickauer auf Halten des Unentschieden. Hätte Guts Muts noch etwas an Kraftreserven zuzusetzen gehabt, vielleicht wäre es doch noch zu schaffen gewesen. Aber das äußerst scharfe Tempo, worin sich beide Mannschaften im Kampf um den Ball nichts schenkten, hatte den Spielern alles abverlangt.

Es wurde zu hart gespielt

Bei Guts Muts war Birkner im Tor überragend, die gesamte Verteidigung und Läuferreihe stand in der Abwehr prächtig durch, nur fehlte der taktisch kluge, besonnene Aufbau. Der Sturm bildete kein geschlossenes Ganzes, aber er kombinierte zeitweise doch recht nett. Unter den Zwickauern waren im Sturm Weiß, Weber und Kupfer die treibenden Kräfte. Sehr sicher stand die Abwehr, wobei allerdings der rechte Verteidiger Meckl oftmals die Grenzen des Erlaubten streifte. Illig (Chemnitz) als Schiedsrichter hätte schärfer durchgreifen müssen. Die Mannschaften: Zwickauer SG.: Hippmann; Meckl, Franz, Kotilar; Wagner, Möckel, Weber; Heinze, Kupfer, Bär, Weiß, Bauer. Guts Muts: Birkner; Thalheim, Kreßner; Jäßnichen, Rothe, Kleiner, Homilius, Haupt, Liebert, Seifert, Hirth. Ecken 7:8 für ZSG. Zuschauer 8000. B.

Purann (Berlin), rechts, und der Wiener Bös, zwei der besten deutschen Amateurflieger, machen hier Stehversuche. Im entscheidenden Augenblick war aber Purann doch der Schnellere. Die Fahrer hinter Motoren, die wie der Wind dahinfliegen, heißen bekanntlich Steher. Das ist [illegible]
Schirner (2)

Mutschmann-Pokal-Torregen

Die 3. Zwischenrunde um den Martin-Mutschmann-Pokal im Fußball brachte ungewöhnlich hohe Ergebnisse. Legte doch schon Sachsenmeister DSC. am Sonnabend mit 16:1 (9:1) im Kampf gegen VfB. 03 Dresden eine recht ansehnliche Trefferzahl vor. Doch muß sich die Meisterelf noch hinter dem BC. Hartha verstecken, der Viktoria Einsiedel nicht weniger als mit 21:3 (9:0) abfertigte. Da kann sich CBC. mit seinem 9:0 (1:0) gegen die Kriegsspielgemeinschaft Rußdorf-Limbach gar nicht sehen lassen. Mit richtigen Pokalergebnissen haben sich dagegen die beiden Vertreter der Dresdner ersten Klasse für die nächste Runde durchgesetzt: SC. 04 Freital zwang der Sportvereinigung 01 in Chemnitz ein 2:1 (1:1) auf, und erst die Verlängerung entschied in Bautzen mit 3:2 (0:1) für die Dresdner Reichsbahner und gegen den SC. Bautzen. Im Wiederholungsspiel verlor VfB. Leipzig gegen Wacker 0:4 (0:0). Großdeuben schied gegen TuB. Leipzig mit 3:5 (1:4) aus.

Bautzner SC.—Reichsbahn Dresden 2:3 (1:0) n. V.

Schon zur Pause hätten die Dresdner Gäste führen müssen, fanden aber das Tor nicht. Den Führungstreffer der Einheimischen vermochte Engelhardt erst in der 60. Minute auszugleichen. 20 Minuten später erhöhte Hain auf 2:1, doch glichen die Bautzner durch Fernau bis Ende der regulären Spielzeit aus. Die Verlängerung währte nur 90 Sekunden bis zum entscheidenden Treffer durch Engelhardt.

01 Chemnitz—SC. 04 Freital 1:2 (1:1)

Einen etwas glücklichen Sieg erfochten die Freitaler, die ihren Verteidiger Taubner ins Tor stellen mußten. Dort machte er aber recht gute Figur und meisterte alles bis auf einen unhaltbaren Ball in der ersten Halbzeit. Kruschke und Bener sorgten durch ihre Treffer dafür, daß die Freitaler weiter im Wettbewerb bleiben.

Auf- und Abstieg im Kriegsturnier

Nun steht auch die 2. Runde im Dresdner Fußball-Kriegsturnier vor dem Abschluß. Neben Heidenau, Sportfreunde, Gruna, Spielvereinigung/Südwest, Weixdorf, die sich in der oberen Abteilung behaupteten, haben sich Jahn Cotta/1877, Zschachwitz, VfB., Brockwitz, Sportlust/1910, LSV., Birkwitz und Sachsenwerk Radeberg ihren Platz oben zurückerkämpft. Dafür müssen Großenhain, 1893, Dresdenia, Schandau, VfB. Radeberg und Niedersedlitz in die untere hinunterwechseln. Stand der oberen Abteilung, 1. Gruppe: Heidenau 6:0 P., Wacker 2:2 P., 3:2 T., Reichsbahn 2:2 P., 6:13 T., VfB. Radeberg 0:6 P.; 2. Gruppe: Sportfreunde 6:0 P., Gruna 2:4 P., 9:9 T., 07 Großenhain 2:4 P., 4:8 T., SG. 1893 2:4 P., 2:13 T.; 3. Gruppe: Spielvereinigung/Südwest 5:1 P., 0:2 T., Weixdorf 4:2 P., Dresdensia 3:3 P., Schandau 0:6 P.; 4. Gruppe: Freital 4:0 P., Gröditz 4:2 P., Meißen 2:2 P., Niedersedlitz 0:6 P. — Untere Abteilung, 1. Gruppe: Jahn Cotta/1877 3:1 P., Zschachwitz 2:2 P., Straßenbahn 1:3 P.; 2. Gruppe: VfB. 2:0 P., 6:3 T., Brockwitz 2:0 P., 4:3 T., Merschwitz 0:4 P.; 3. Gruppe: Sportlust/1910 4:0 P., LSV. 2:2 P., DBC. 0:4 P.; 4. Gruppe: Birkwitz 4:0 P., Sachsenwerk Radeberg 2:2 P., Neustadt 0:4 P.

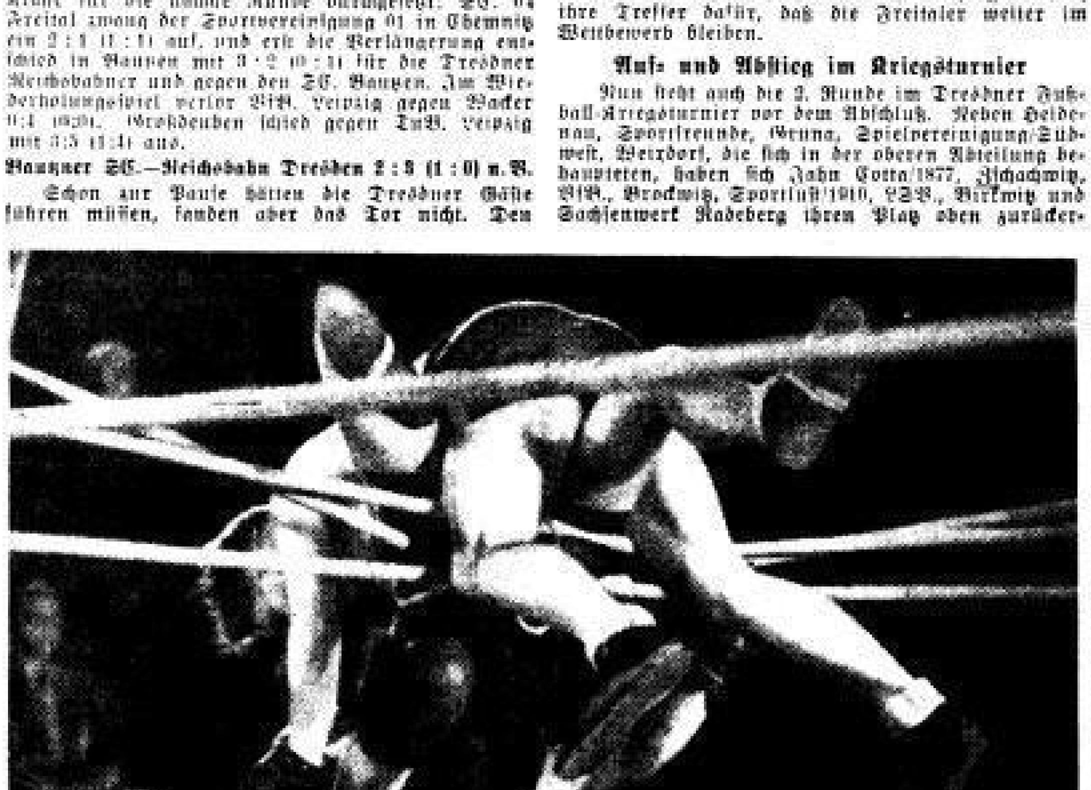
Die letzten Ergebnisse:

Vom Sonnabend: Sportfreunde — TB. Gruna 4:1 (2:1); BSG. Weixdorf — Spielvereinigung Südwest 2:2 (1:1). — Vom Sonntag: Heidenauer SC. — VfB. Radeberg 9:1 (4:1); Sportfreunde — SG. 93 7:1 (2:1); Tgmde. Bad Schandau gegen BSG. Weixdorf nicht angetreten; DSV. Gröditz — Meißner BV. 08 7:1 (4:0); TB. Merschwitz — TB. Brockwitz 3:4 (1:3); TB. Gruna — Spielvereinigung 1897 Großenhain 2:4 (1:1); Straßenbahn — SG. Zschachwitz 0:7 (0:4); DBC.—LSV. 2:5 (1:3); TB. Birkwitz—Spielvereinigung Neustadt 2:0.

Sachsens Fußball-Gebietsmeister siegte. Im ersten Gruppenspiel um die Deutsche Jugendmeisterschaft siegte am Sonntag Sachsens Fußball-Gebietsmeister (Bann 107 Leipzig) in Weißenfels gegen den Gebietsmeister von Mittelland mit 5:0 (1:0). Das zweite und entscheidende Gruppenspiel findet gegen Thüringen am 11. Juli in Leipzig statt.

HJ.-Fußball. DJ.-Gebietswettbewerb: Guts Muts (100 Dresden) — Heidenauer SC. (177 Pirna) 6:1 (1:0). — Kriegsturnier, Bann 100. HJ. A: VfB. — DSC. 5:1; Sportfreunde — Wacker 5:2; DSC. 2. — Reichsbahn Radeberg nicht angetreten. HJ. gem.: TSC. — SG. 93 0:4; Reichsbahn Radeberg — Hellerau 7:1; VfB. Radeberg — Jahn Cotta 0:7; Klotzsche — Ottendorf-Okrilla 4:3; Radebeul — Tgmde. 1:3; Niedersedlitz — Tgmde. 1:8. HJ. B: Sportfreunde — Guts Muts 4:1; Sportfreunde 2. — 1877 3:2; Guts Muts 2. — VfB. 14:1; Freital — Tgmde. 0:5. DJ.: VfB Radeberg — Reichsbahn Radeberg 0:7; Klotzsche — Hellerau 1:2 (Punkte für Klotzsche); 1877 — Guts Muts 2. 3:2; Guts Muts 3. — Sportfreunde 2. 0:3; Sportfreunde 3. — Niedersedlitz 10:0. Freundschaftsspiele: Heidenau HJ. A — Reichsbahn HJ. B 4:1; Sportlust A — TSC. 2. HJ. A 6:1.

Leipziger Hockeypimpfe überlegen. Im Wettbewerb zur Ermittlung der besten sächsischen DJ.-Mannschaft im Hockey mußte sich in Dresden TB. Pillnitz gegen ASC. Leipzig mit 0:3 (0:1) geschlagen bekennen. Dafür siegte TB. Pillnitz im HJ.-Spiel über ASV. mit 5:1.



So etwas kommt auch einmal in deutschen Ringen vor. Bei den Deutschen Amateurboxmeisterschaften sind Dieckmann (Hannover) und Blumenthal (Hildesheim), im Weltergewicht, eng verknotet über die Seile gestürzt.

Mi-ur der Tiger

25 ROMAN VON TONI ATTENBERGER

Juana würdigte ihre beiden Schützlinge kaum eines Blickes, befahl ihnen, sich links und rechts auf die Trittbretter des Wagens zu stellen und die kurze Strecke bis zu Somatoffs Lagerhaus mitzufahren. Dort erledigte sich die Uebergabe der Tiger sehr rasch. Eine Stunde später rollten schon die Ochsenwagen mit den beiden Großkatzen und Sigi und Mollenhauer nach dem Zirkus Van den Bosch auf dem Maidan.

Juana war mit ihrem Wagen vorausgefahren, um den Direktor des Zirkusses auf den Zuwachs vorzubereiten. Van den Bosch und sein gefeierter Star gingen auf dem durch Zeltleinwand gegen Sicht geschützten Platz zwischen den Zelten der Tierschau auf und ab.

Ueberall standen Käfigwagen mit Tieren aller Arten umher; ein besonderer Platz war den Tigern Juanas eingeräumt. Mehr als dreißig prachtvolle sechs- bis achtjährige Inseltiger besaß Juana, aus denen sie täglich die zwanzig zur Vorstellung am Abend auswählte.

Alle ihre Tiger hatte sie halb- oder einjährig erworben und selbst aufgezogen. Die Tiere liebten ihre Herrin und drängten sich, wenn sie und Van den Bosch an ihren Käfigen vorüberkamen, dicht an die Gitterstäbe, um von der geliebten Frau eine Zärtlichkeit, ein Kraulen oder Streicheln, zu erhaschen. Waren glücklich, wenn es ihnen gelang, und sprangen jaulend und fauchend an den Stäben hoch, wenn Juana, in das Gespräch mit Van den Bosch vertieft, achtlos an ihnen vorüberging.

Auch Juana liebte ihre Tiger, kannte sie gut und wußte genau, was sie von ihnen verlangen durfte. Wußte vor allen Dingen, daß nicht jedes Tier jeden Abend zur Vorstellung brauchbar war. Billigte ihnen das Recht zu, Mucken und Launen zu haben und zwang kein „schlecht aufgelegtes" Tier zur abendlichen Arbeit.

Jeden Morgen um sechs Uhr besuchte sie ihre großen Katzen und untersuchte ihren Zustand und ihre Stimmung. Und fand rasch die schlecht disponierten Tiere heraus, die sie dann auch von der Abendvorstellung ausschloß. Gründe zur Verstimmung gab es bei den Tieren genug. Wenn ein Tier schlecht gefressen oder schlecht geschlafen hatte, Zahnschmerzen spürte oder gar an Liebeskummer und Eifersucht litt, dann war es eben nicht zu gebrauchen und mußte bei der Dressurschau am Abend ausscheiden.

Ein Zirkusdiener trat zu Juana und Van den Bosch mit der Meldung, daß draußen zwei Transportkäfige mit Tigern angekommen wären. „Für die Memsahib, sagt der Fahrer", wandte der Mann sich an die Dompteuse. „Lassen Sie die Käfige hierher bringen", bestimmte Van den Bosch.

Schreiend schleiften zahlreiche Bedienstete die großen, schweren Transportkäfige in den Hof der Tierschau. Van den Bosch trat an die Käfige heran. Prüfend betrachtete er die beiden Tiere, die, aufgeregt durch den Transport, in ihren Behältern umherwanderten.

„Der Kater taugt nicht viel, ein Futterverweigerer ist das, für einen Zoo noch zu gebrauchen. Aber die Katze ist wunderbar, ein fabelhaftes Tier. Ganz große Klasse", erklärte er sachverständig; „aus der ließe sich etwas machen."

Auch Juana war von der Schönheit der Tigerin gefangen. In dem hellen Tageslicht wirkte das geschmeidige, wundervoll gebaute Tier ganz anders als in dem dunklen Lager bei Somatoff, wo sie es zuerst gesehen hatte. Ganz dicht trat sie an den Käfig heran und rief das Tier an. Portugiesisch sprach sie —, ihre Muttersprache. Und zärtlich, wie eine Mutter mit ihrem Kinde spricht. Und wußte es vielleicht gar nicht.

„Bella Pepita, kleine Schöne, mein braves Tigerkindchen, sei ganz ruhig, dir geschieht hier nichts — ich bin ja da, deine Mami, deine gute."

Ihre tiefe Altstimme schwang weich und zärtlich. Die Tigerin unterbrach ihr unruhiges Umherschleichen und starrte auf die Frau, die furchtlos und tollkühn ihre Hand durch die Gitterstäbe streckte.

Keiner der umherstehenden Männer wagte zu atmen. Die Tigerin wich von der Hand zurück, soweit es ihr der enge Käfig gestattete, dann legte sie sich hin, ließ aber keinen Augenblick die Frau aus den Augen. Juana stand einige Sekunden still vor dem Käfig, dann wandte sie sich plötzlich um und fragte Van den Bosch: „Wie lange dauert unser Gastspiel hier noch?" „Vierzehn Tage", antwortete ihr der Zirkusdirektor.

„Dann können Sie die letzten drei Tage den Kalkuttaern eine freudige Mitteilung machen. Geben Sie in größter Aufmachung bekannt, daß ich in diesen letzten drei Tagen täglich eine Viertelstunde mit einem soeben eingefangenen Tiger im Schaukäfig verbringen werde." Ganz ruhig klang ihre Stimme, als hätte sie soeben nicht diese ungeheure Tollkühnheit ausgesprochen.

Englisch hatte sie gesprochen, alle umherstehenden Männer hatten sie verstanden. Auch Sigi und Mollenhauer, die mit den Käfigen hereingekommen waren und bisher unbeachtet unter den Arbeitern standen. Die Frau ist wahnsinnig, durchfuhr es Sigi. Spielt mit ihrem Leben — hat es doch nicht nötig, ist doch so schon berühmt genug! Dasselbe sprach Van den Bosch laut aus: „Juana, Sie sind verrückt geworden, warum wollen Sie denn Ihr Leben einer unnötigen Sensation wegen aufs Spiel setzen?"

Juana lachte, ein tiefes, ungewöhnliches Lachen, dann trat sie ganz nahe an Van den Bosch heran und sprach laut, so laut, daß es alle hören konnten, besonders der, für den die Worte gesprochen waren: „Ich will den blasierten Klubbrüdern beweisen, daß ich noch ganz was anderes kann als nur schön sein." Dann winkte sie Sigi und Mollenhauer heran und stellte sie dem Direktor vor: „Das sind die beiden Wärter, sie haben die Tiger aus der Dschungel hergebracht. Ich bitte Sie, mein Lieber, die Pflege der Tigerin nur diesen beiden Männern zu überlassen. Niemand anderes darf an das Tier heran. Sie sollen in meinem Wohnwagen wohnen, der steht ja doch unbenützt."

Bis jetzt hatte sie englisch gesprochen, nun aber wandte sie sich Sigi und Mollenhauer zu. Auf hindostanisch sagte sie: „Aber zuvor müßt Ihr baden, Ihr Dreckpelze, verstanden!"

*

Der Zirkus war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Eine zappelige, aufgeregte Menschenmenge stieß und drängte sich auf den Gängen. „Katastrophenstimmung", raunte der Stallmeister dem ersten Beleuchter zu. In den Garderoben der Artisten, in den Stallungen, überall, wo sich Zirkusleute trafen, gab es nur ein Gesprächsthema: das tollkühne Wagnis der tollen Portugiesin. In allen Gehirnen spukten die blutigsten Bilder und äußerten sich in allen möglichen Voraussagen.

Im Ankleideraum Juanas saß die alte Dolores, Juanas langjährige Garderobefrau, und betete zum xten Male. Juana saß ruhig, als ginge sie der ganze Spuk nichts an, auf dem Schreibtisch Van den Boschs und besprach mit ihm noch einmal den Ablauf ihres Auftritts: „Zuerst eine halbe Stunde mit meiner alten Dressurnummer, der Boden muß nach Tiger riechen, dann fühlt sich die Neue heimischer; darauf lassen Sie die Tiere in ihre Schlafkäfige abtreiben, wie immer, und verdunkeln."

(Fortsetzung folgt.)